

Es wird mitgeteilt, daß Haferschalenmelasse bisweilen erhebliche Mengen von kohlenstoffsaurem Kalk enthalten habe. Ein solcher Zusatz ist unzulässig; wenn er 2% überschreitet, so ist er als besonderer Gemengteil nach der Futtermittelverordnung anzusehen. Für die Einfuhr von Reisabfällen sind folgende Grenzwerte vom Reichsernährungsministerium festgesetzt worden: 1. Für gelbes Reisfutttermehl ein Aschengehalt von höchstens 13% in der Trockensubstanz. Bei mehr als 13% Asche muß der Protein- und Fettgehalt wenigstens 18% betragen. 2. Für weißes Reisfutttermehl ein Aschengehalt von höchstens 9% in der Trockensubstanz. Obgleich diese Entscheidung vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus nicht weit genug geht, ist die Reismehlindustrie dagegen angegangen und behauptet unter anderem, daß die Landwirte die hochwertigen Reismehle nicht haben wollten, sondern Reismehl verlangten, welches nicht mehr als 22–24% Protein und Fett enthält. Der Berichterstatter konnte dem Reichsministerium darauf antworten, daß der Verband auch jetzt noch die Einfuhr von Reisspelzen als überflüssig ablehne.

Auf Veranlassung des Reichsernährungsministeriums sollen Fütterungsversuche zur Prüfung der Frage ausgeführt werden, welchen Einwirkungen das Zurückgehen des Fettgehaltes der Milch bei stärkerer Maisschlempefütterung zuzuschreiben ist, und wodurch die ungünstige Wirkung der Maisschlempefütterung aufgehoben werden kann.

Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit entbitterte Lupinen in stärkerem Maße zur Fütterung Verwendung finden werden. Zur Prüfung der Lupinen auf Alkaloide hat Prof. Dr. Mach eine Methode ausgearbeitet, deren Nachprüfung im laufenden Jahre stattfinden soll, damit auf der nächsten Hauptversammlung beschlossen werden kann, ob diese Methode als Verbandsmethode angenommen werden kann.

Prof. Dr. Neubauer: *Bericht des Ausschusses für Düngemitteluntersuchung.*

Nach kurzen Mitteilungen über die Bestimmung des Nitrat- und Nitritstickstoffs in Stickstoffdüngemitteln und der zitroneisäurelöslichen Phosphorsäure in Rhenaniaphosphat wird mitgeteilt, daß durch die bisher übliche Methode der Ammoniakstickstoffbestimmung in Ammoniaksuperphosphaten nicht immer der gesamte Ammoniakstickstoff gefunden wird, weil teils durch mechanische, teils durch chemische Ursachen die Lösung des Ammoniakstickstoffes durch einfaches Ausschütteln mit Wasser nicht immer vollständig ist. Wenn auch derartige Ammoniaksuperphosphate sehr selten vorkommen scheinen, schlägt der Berichterstatter vor, auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen und vergleichende Untersuchungen derart anzustellen, daß der Ammoniakstickstoff durch direkte Destillation einer bestimmten Menge Ammoniaksuperphosphat mit Natronlauge unter entsprechender Vorlage einer größeren Menge Schwefelsäure bestimmt wird. — Ferner wird mitgeteilt, daß seitens des Stickstoffsyndikats die von der Empfängerenschaft stark bekämpfte Mehrbezahlung bei einem durch die Analyse festgestellten Übergang aufgehoben worden ist, allerdings unter Einführung eines Spielraumes von 0,2% für Stickstoff und 0,5% für Kali im Kaliammonsalpeter auch beim Verkauf nach Analysenausfall.

Der Berichterstatter berichtet sodann eingehend über ein von ihm ausgearbeitetes Laboratoriumsverfahren zur Bestimmung der von den Pflanzen aus dem Boden aufnehmbaren Menge von Phosphorsäure und Kali. Er verfährt dabei so, daß er 100 g eines Ackerbodens mit Sand überdeckt, hierin je 100 Roggenkörner einsetzt, die jungen Pflanzen 14 Tage nach der Einsaat erntet und darin die Phosphorsäure und das Kali bestimmt. Entscheidend für die Beurteilung der Brauchbarkeit des Verfahrens und notwendig für die Aufstellung von Grenzzahlen für die Beurteilung des Nährstoffvorrates der Böden ist der Vergleich mit den Ergebnissen normal verlaufender Felddüngungsversuche. Der Berichterstatter fand bisher, ohne die Natur der Böden zu kennen, sehr gute Übereinstimmung der Kali- und Phosphorsäureaufnahme. Auch auf die künstliche Zugabe von Nährstoffen reagierten die jungen Pflanzen in gleich günstigem Sinne. Wenn sich die Methode auch bei weiteren Versuchen als brauchbar erweist, so hat man damit ein Hilfsmittel von hervorragendem Wert.

Prof. Dr. Hiltner: *Bericht des Ausschusses für Saatwarenuntersuchung.*

Zu dem Hauptpunkt der Tagesordnung des Ausschusses „Kritische Durchsicht der technischen Vorschriften für Samenprüfung“ lagen so viele Anregungen vor, daß beschlossen wurde, sie zunächst in einer engeren Kommission durchzuberaten. Zu dem Antrag der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien über die Attestierung von anerkanntem Saatgetreide beschloß der Ausschluß folgendes: Der Samenprüfungsausschuß ist nicht in der Lage, Normen für die Beurteilung von anzuerkennendem Saatgut zu geben. Er empfiehlt aber, daß gewisse Normen alljährlich länders- und provinzzweise von den gegebenen Körperschaften im Benehmen mit den zuständigen Samenkontrollstationen aufgestellt werden. Der Ausschluß verweist auf den in dieser Frage bereits in der Hauptversammlung des Verbandes zu Eisenach 1917 gefaßten Beschluß, wonach der Verband im Hinblick auf das häufige Auftreten von Streitfällen wegen der Beschaffenheit mancher Lieferungen erklärt, daß sich neben der Feldbesichtigung eine gründliche Prüfung des Saatgutes durch die Samenkontrollstation noch vor der endgültigen Anerkennung als unerlässlich erweist. Den Samenkontrollstationen wird ferner empfohlen, der Prüfung des Kartoffelsaatgutes ebenfalls vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Prof. Dr. Lemmermann: *Bericht des Ausschusses für Bodenuntersuchung und Düngung.*

Im Vordergrund der Verhandlungen stand die Frage der Phosphorsäuredüngung. Es sprachen zu dieser Frage fünf Berichterstatter, die einzelnen Vorträge werden in der Zeitschrift für Pflanzenernährung und Düngung ausführlich erscheinen. Das Ergebnis der Aussprache über diesen Punkt war, daß man die Ansichten Aerebos über die Phosphorsäurefrage durchaus ablehnte. Des weiteren wurden die laufenden Düngungsversuche über die Phosphorsäurefrage besprochen. Ferner nahm der Ausschluß Stellung zu einer Anfrage des Deutschen Landwirtschaftsrates über die Tarifierung des Carbidkalkes. Der Ausschluß war der Meinung, daß eine Verfrachtung dieses Produktes wegen seines hohen Wassergehaltes nicht durch niedrige Tarife zu unterstützen sei. Bezüglich des Endlaugenkalkes kam man zu dem Ergebnis, daß kein Anlaß vorhanden sei, von dem früheren Standpunkt, den der Verband gegenüber der Bewertung dieses Düngers eingenommen hat, abzugehen. Am Schluß der Sitzung hielt Dr. Hager einen Vortrag über: „*Bodenstruktur und Kolloidchemie*“.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Edler: *Bericht des Ausschusses für Pflanzenproduktion und Pflanzenschutz.*

Im Anschluß an ein Referat von Prof. Dr. Schander über: „*Die Wirkung der Trockenheit des Sommers 1921 auf den Gesundheitszustand der Kartoffeln im Jahre 1922*“ beschäftigte sich der Ausschluß mit der Frage des Abbaues der Kartoffelsorten und hält umfangreiche Versuche zur Klärung der Abbausercheinungen für notwendig.

Prof. Dr. Mach: *Bericht des Ausschusses für Untersuchung von Pflanzenschutzmitteln.*

Der Berichterstatter sprach über den Wert der wichtigsten Methoden zur Ermittlung des Formaldehydgehaltes in Formalin und über die Ermittlung des Strychningehaltes in Giftgetreide.

Nach Bericht von Prof. Dr. Neubauer über den Stand der Verhandlungen über die Untersuchungsgebühren wurden folgende Anträge angenommen:

1. Jede Versuchsstation behält für die Untersuchungsgebühren landwirtschaftlich wichtiger Stoffe, deren Empfänger in ihrem Bezirk wohnt, freie Hand.

2. Für alle anderen Stoffe gelten die in dem allgemeinen deutschen Gebührenverzeichnis des Vereins deutscher Chemiker angegebenen Gebühren mit dem von diesem Verein in der Zeitschrift für angewandte Chemie bekanntgemachten Teuerungszuschlag als Mindestsätze.

Popp.

## Neue Bücher.

Fischer, Prof. Dr. Franz u. Schrader, Priv.-Doz. Dr. Hans, Entstehung und chemische Struktur der Kohle. Aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr. 2., durch neue Ergebnisse ergänzte Auflage. Essen 1922. Verlag W. Girardet.

Fischer, Lothar, Die Wärme — ein Gas. Eine neue Theorie der Wärme und der übrigen feinen Stoffe. Leipzig 1922. Verlag H. A. Lud. Degener.

Gerlach, Dr. V., Deutsches Nahrungsmittelbuch. Im Auftrage des Bundes deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -händler e. V. 3. Auflage. Heidelberg 1922. Verlag Carl Winter.

D'Herelle, F., Der Bakteriophage und seine Bedeutung für die Immunität. Nach einem erweiterten und verbesserten Text des Autors übersetzt von Dr. R. Pfeimbert, Dr. W. Sell und L. Pistorius. Mit einer Abbildung und 14 Kurven. Braunschweig 1922. Verlag Friedrich Vieweg & Sohn.

Höber, Dr. med. Rudolf, Physikalische Chemie der Zelle und der Gewebe. 5. Auflage. 1. Hälfte. Mit 81 Textfiguren. Leipzig 1922. Verlag W. H. Engelmann.

Kessler, Dr. Viktoria, Die Essigsäure, ihre Gewinnung und wirtschaftliche Bedeutung. Berlin 1922. Verlag M. Krayn.

## Personal- und Hochschulsachrichten.

Es habilitierten sich: Dr. A. Eilert, Assistent am physikalisch-chemischen Institut zu Braunschweig, für physikalische Chemie daselbst; Dr. Krollpfeiffer, für Chemie an der Universität Marburg.

Es wurden berufen: W. S. Hutchinson auf den Lehrstuhl für Bergbau u. Dr. F. G. Keyes zum Vorstand der Abteilung Chemie am Massachusetts-Institut für Technologie.

Es wurden ernannt: Dr. A. Fröhlich, a. o. Prof. der Pharmakologie an der Universität Wien zum o. Prof.; Privatdozent Dr. A. Landé, Frankfurt a. M., zum a. o. Prof. für theoretische Physik an der Universität Tübingen.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. W. Nernst, zum Honorarprofessor an der Universität Berlin, deren Lehrkörper er bisher als Ordinarius und Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts angehörte.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. e. h. M. Rudoloff, Direktor des Staatlichen Materialprüfungsamtes in Lichterfelde, wird am 1./4. 1923 in den Ruhestand treten.

Gestorben ist: Dr. K. Henke, Chemiker der Chemischen Fabrik Griebheim-Elektron am 3./11. an den Folgen eines Unfalls, den er sich in Ausübung seines Berufes zugezogen hatte.